



Home > Fürstenfeldbruck > Oberbayern > Landkreis Fürstenfeldbruck > Fürstenfeldbruck: Verleihung des Karl-Trautmann-Preises im Haus 10

Kultur

Im Geiste des künstlerischen Ortschronisten

5. Mai 2022, 21:43 Uhr | Lesezeit: 3 min



Die Preisträger Friedo Niepmann (links) und Lena Keller mit Volker Thieler, Vorsitzender der Kester-Haeusler-Stiftung (zweiter von rechts) und Laudator Daniel Schreiber. (Foto: Corinna Eichberger-Renneisen/OH)

Lena Keller und Friedo Niepmann gewinnen mit ihren Arbeiten zum Thema "Grenzen in Raum und Zeit" den Karl-Trautmann-Preis 2022.

Von Florian J. Haamann, Fürstenfeldbruck



Anhören Merken Teilen Feedback Drucken

ANZEIGE

ANZEIGE

- ANZEIGE -

Lena Keller will einfach nicht damit rausrücken. Zeigt ihr preisgekröntes, realistisches und doch leicht abstraktes Gemälde nun einen Wald? Oder doch Strand und Meer? Charmant versucht Laudator und Juror Daniel Schreiber etwas aus ihr heraus zu bekommen. "Wollen Sie es uns nicht verraten?". "Es ist der Archetyp einer Landschaft", antwortet die frisch gekürte Trägerin des Karl-Trautmann-Preises 2022, das Grinsen in ihrem Gesicht ist dabei regelrecht zu hören. "Okay, sie will abstrakt bleiben", resigniert Schreiber ebenfalls mit einem Grinsen. Gut gelaunt und unterhaltsam führt der Direktor des Bernrieder Buchheim-Museums die Besucher im überraschend komplett vollen Haus 10 durch den Abend, verrät die beiden Preisträger nicht selbst, sondern lässt das Publikum anhand von kleinen Hinweisen raten.

Beim zweiten Preisträger allerdings muss er wesentlich mehr Tipps geben als bei Keller. "Dann jetzt zum Inhalt: Zu sehen sind der junge Trautmann und sein Nachfolger als Vorsitzender der Künstlervereinigung, Gerhard Gerstberger." Nun wird allen klar, um wen es sich handelt, schließlich ist die angesprochene Arbeit prominent im Eingangsbereich aufgebaut. Friedo Niepmann also ist es, der als zweiter Gewinner des Trautmann-Preises ausgezeichnet wird. Es ist das zweite Mal, dass die Kester-Haeusler-Stiftung nach 2011 den Preis zu Ehren des bekannten Fürstentfeldbrucker Malers Karl Trautmann (1901-1978) ausgelobt hat, dieses Mal durften sich ausschließlich Mitglieder der Fürstentfeldbrucker Künstlervereinigung bewerben. Dotiert ist die Auszeichnung mit 5000 Euro, die sich die beiden Sieger teilen.



"Fading Sight" von Lena Keller zeigt ein Landschaftsmotiv, das sich nur schwer zuordnen lässt. (Foto: Corinna Eichberger-Renneisen/oh)

14 Künstlerinnen und Künstler hatten sich mit Arbeiten zum Thema "Grenzen in Raum und Zeit" beworben. "Die Jury hat eine enge Auswahl von 14 Finalisten unter den 14 Einreichungen getroffen", scherzt Schreiber zu Beginn seiner Rede. Wer gewinnen wird, war bis zu diesem Abend nicht einmal den Künstlern bekannt. Ein Vorgehen, das für solche Veranstaltungen eher untypisch ist, dafür aber große Spannung und natürlich viel Rätselraten hervorgerufen hat. Alle 14 Arbeiten sind in der Kunstpreis-Ausstellung im Haus 10 zu sehen und im begleitenden Katalog zu finden.

ANZEIGE

- ANZEIGE -

Ihnen zur Seite gestellt sind 14 Gemälde aus dem Werk Trautmanns, darunter einige unwahrscheinlich detailreiche Arbeiten, die das Innere bürgerlicher Zimmer zeigen, Raum-Stilleben sozusagen, ganz ohne Menschen. Dazu kommen impressionistisch beeinflusste und doch realistische Naturaufnahmen aus Trautmanns Wahlheimat Fürstentum Feldbruck.

Diese Seite seines Werkes ist es, die Keller in ihrem Gemälde "Fading Sight" aufgreift. Die Landschaft zeigt eine strukturierte Oberfläche mit blauem Horizont und einem abfallenden Schatten im unteren Bilddrittel. Die Grenze, die dieser durch den Raum zieht, verschiebt sich also je nach Tageszeit. Ausgangspunkt für das Bild war ein Handyfoto. "Heute umgibt uns eine distanzierte Ästhetik der Glätte. Screens, polierte Oberflächen und optimierte, gefilterte Bilder sind die "Signatur unserer Gegenwart", schreibt Keller zu ihrer Arbeit. Das Gemälde ist ein Versuch, die Distanz, die der Mensch durch fortschreitende Digitalisierung zur Natur aufbaut, aufzugreifen und aufzubrechen.



Friedo Niepmann gewinnt mit seinem Werk, das Gerhard Gerstberger neben einem Trautmann-Porträt zeigt. (Foto: Corinna Eichberger-Renneisen/oh)

Wesentlich spielerischer ist der Ansatz, den Niepmann für sein Wendebild mit dem sperrigen Titel "Gerhard Gerstberger im bunten Hemd vor dem Selbstporträt Karl Trautmanns und einem Berliner-Mauer-Element" wählt. Es zeigt ein Porträt Gerstberger im Garten der Hauesler-Villa, links von ihm das Trautmann-Porträt, rechts ein Stück der Berliner-Mauer. Gerstberger ist gerade dabei, sich eine blaue FFP-2-Maske auszuziehen. Es sind also mehrere Grenzen, die hier überwunden werden: die zwischen Ost und West, die zwischen heute und damals, die zwischen Pandemieschutz und Freiheit. Spielerisch ist die Arbeit, weil auf der Rückseite des Bildes ein Spiegel zu finden ist. Dreht der Betrachter die Arbeit, wird er selbst zum Motiv des Gemäldes, denn an der Wand hinter ihm hängt das abgebildete Trautmann-Porträt im Original. So kann sich der Betrachter selbst als "Gerstberger" inszenieren - und zum Teil eines Kunstwerks werden.

- ANZEIGE -

Ausstellung Finalisten Karl-Trautmann-Preis, Haus 10 Fürstenfeldbruck, bis 15. Mai, freitags von 16 bis 18 Uhr und samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr

* SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Tellen



Feedback



Drucken